

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **52 (1995)**

Heft 4: **Alexander Trippel (1744-1793)**

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

CORRIGENDA

Les auteurs de l'article «Les peintures gallo-romaines de la *domus* de Saint-Antoine à Genève: d'une observation à l'autre» (RSAA, vol. 52, 1995, cahier 3, p.173–190) nous prient de remplacer le deuxième paragraphe de la première colonne de la page 174 («Les fouilles engagées ... à l'époque carolingienne») par:

«Les fouilles engagées en 1988 dans le temple de Vandœuvres ont mis en évidence trois groupes de fragments de peinture murale. Deux d'entre eux illustrent des décors du début du 2^{ème} siècle de notre ère alors que le dernier ornait probablement un petit oratoire dans le courant de la seconde moitié du 2^{ème} siècle ap. J.-C. et qui resta en place jusqu'à l'époque carolingienne.»

In der Buchbesprechung «WERNER JACOBSEN: *Der Klosterplan von St. Gallen und die karolingische Architektur. Entwicklung und Wandel von Form und Bedeutung im fränkischen Kirchenbau zwischen 751 und 840*». (ZAK, Bd. 52, 1995, Heft 3, S. 209–211) sind folgende Druckfehler zu berichtigen:

«Gözbert» muss heissen «Gozbert»;

«Sennhäuser» muss heissen «Sennhauser».

Mitteilungen der Redaktion

Anfang des Jahres 1995 trat Herr Dr. Rudolf Degen als Konservator für Archäologie mit den Schwerpunkten Römerzeit und Frühgeschichte am Schweizerischen Landesmuseum in den Ruhestand. Gleichzeitig verliess er die Redaktionskommission unserer Zeitschrift, der er seit 1981 angehörte. In all den Jahren hat er das Erscheinen der ZAK aktiv gefördert und die Anliegen seines speziellen Fachgebiets sachkundig eingebracht. Für viele Anregungen und die engagierte Mitarbeit danken wir ihm herzlich. Seinen Platz in der Redaktionskommission wird die Archäologin Heidi Amrein, Rudolf Degens Nachfolgerin im SLM, einnehmen.

*

Am 4. Oktober 1995 verstarb nach schwerer Krankheit Herr Karl Schwegler, Seniorchef der Verlagsdruckerei Karl Schwegler AG, Zürich, welche die ZAK seit dem Jahr 1982 produziert. Von Anfang an setzte sich Herr Schwegler mit ganz besonderem, persönlichem Engagement für die Zeitschrift ein, die er gerne als «eines seiner liebsten Kinder» bezeichnete und noch nach seinem Rücktritt aus der Firma selbst weiter betreute. Diesem Einsatz verdanken wir die über die Jahre hinweg ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen Druckerei und Redaktion, die stets ein qualitativ hochstehendes Erscheinungsbild der ZAK-Hefte ermöglichte. Herr Schwegler hat sich auch in den Verhandlungen mit der Eidgenössischen Drucksachen- und Materialzentrale (EDMZ), welche die Finanzierung der ZAK sicherstellt, immer wieder mit Erfolg für die Fortführung dieses hohen Qualitätsstandards stark gemacht. Sein Wirken bleibt uns in dankbarer, anerkennender Erinnerung und wird uns auch in Zukunft Verpflichtung und Ansporn bedeuten.